

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

24. Jahrgang

Berlin, den 19. Juli 1957

Nummer 29

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Gegenwart und Zukunft der deutschen Lebensversicherung

Durch die Rentenreform ist die Frage nach der Zukunft des deutschen Lebensversicherungsgewerbes mit eindringlicher Schärfe gestellt worden. Welcher Raum verbleibt noch der privaten Versicherung, nachdem die Erhöhung der Pflichtgrenze bei der Sozialversicherung einerseits, die Aufbesserung der Renten andererseits, für Viele den Abschluß einer — alleinigen oder zusätzlichen — Lebensversicherung nicht mehr tragbar oder nicht mehr reizvoll erscheinen läßt? Wird dadurch unter Umständen nicht die sehr günstige Entwicklung des privaten Versicherungsgewerbes unterbrochen werden? Ehe eine Beantwortung dieser Frage versucht wird, soll im Nachstehenden zunächst die Lage des westdeutschen Versicherungsgewerbes in der Gegenwart und seine Entwicklung seit der Nachkriegszeit etwas eingehender beleuchtet werden, wie sie sich in den Statistiken des kürzlich erschienenen Jahrbuchs 1956 des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen widerspiegelt, wobei auch bemerkenswerte Streiflichter auf die Bedeutung des Versicherungsgewerbes im Rahmen der gesamten deutschen Volkswirtschaft fallen werden.

### Die Geschäftsentwicklung der Lebensversicherungsgesellschaften

Der Bestand an Versicherungsverträgen ist bei den 89 im Bundesgebiet und in Westberlin arbeitenden Lebensversicherungsunternehmen seit der Währungsreform steil in die Höhe gegangen. Waren es 1949 24,1 Millionen, so hat sich diese Zahl bis 1956 um 47 vH auf 35,4 Millionen Verträge erhöht. Die Versicherungssumme, auf die die Verträge insgesamt lauten, ist noch weit mehr, nämlich von 14,2 Mrd. DM in 1949 auf 37,4 Mrd. DM in 1956, also um 163 vH gestiegen. In dieser Zahl drückt sich die starke Zunahme der durchschnittlichen Versicherungssumme des Einzelvertrags von 241 DM in 1949 auf mehr als das Vierfache (1056 DM) in 1956 aus. Die westdeutschen Versicherungen haben mit der geschilderten Entwicklung die entsprechenden Zahlen für das Reichsgebiet aus der Zeit vor dem ersten und auch vor dem zweiten Weltkrieg weit hinter sich gelassen, wie die beigefügte Übersicht zeigt, und zwar sowohl insgesamt wie auch auf den Kopf

der Bevölkerung bezogen. Selbst bei Berücksichtigung der veränderten Kaufkraft der Währung lag die Versicherungssumme je Einwohner 1956 mit 327 DM (Kaufkraft von 1913) um 73 DM höher als vor dem ersten Weltkrieg und war damit in etwa dem gleichen Maße gestiegen wie das preisbereinigte und auf den Kopf der Bevölkerung bezogene Volkseinkommen.

Im Neugeschäft hat sich der seit der Währungsreform zu beobachtende Anstieg im vergangenen Jahr verstärkt fortgesetzt. Im Bundesgebiet und in Westberlin wurden 3,91 Mill. Verträge über 7,2 Mrd. DM abgeschlossen gegenüber 3,74 Mill. Verträgen über 6,4 Mrd. DM im Jahre 1955, was einem Anstieg um 4,8 vH (Zahl der Verträge) bzw. 13,1 vH (Versicherungssumme) entspricht. Die durchschnittliche Versicherungssumme im Neugeschäft hat sich infolgedessen von 1022 DM in 1950 über 1713 DM in 1955 auf 1849 DM in 1956 erhöht, ein Zeichen des wachsenden Wohlstands der sich Versichernden. Damit im Zusammenhang steht es, daß der Anteil der sogenannten Kleinlebensversicherung (d. h. der Versicherung bis zu einer Versicherungssumme von 2000 DM) am gesamten Neugeschäft, der 1952 noch 34 vH betragen hatte, im Jahre 1956 auf 21,4 vH zurückgegangen ist. Der Anstieg der durchschnittlichen Versicherungssumme hat übrigens die Kleinlebensversicherung noch stärker erfaßt als die Großlebensversicherung: Im Neugeschäft des letzten Jahres betrug die durchschnittliche Versicherungssumme 784 DM (Kleinlebensversicherung) bzw. 5108 DM (Großlebensversicherung) gegenüber 447 DM bzw. 3392 DM beim gesamten Versicherungsbestand.

Bei dieser Entwicklung nimmt es nicht wunder, daß die Beitragseinnahmen der westdeutschen Lebensversicherungen gegenüber 1955 weiter um 201 Mill. DM auf 1737 Mill. DM im Jahre 1956 zugenommen haben, denen 528 Mill. DM (im Vorjahr 446 Mill. DM) Auszahlungen an die Versicherten oder deren Begünstigte gegenüberstehen<sup>1)</sup>. Bemerkenswert ist die kleine Rolle, die bei der privaten Lebensversicherung nach wie

<sup>1)</sup> Bemerkenswert ist, daß die Vermögenserträge des gesamten Lebensversicherungsgewerbes in den letzten Jahren fast dem Aufwand für Versicherungsleistungen gleichkamen, wenn man dabei von den Rückkäufen absieht.

vor die Rentenversicherung spielt: Von den Versicherungsleistungen des Jahres 1956 entfielen nur 6,5 vH auf Renten, deren Anteil an den Gesamtleistungen damit noch wesentlich kleiner als in den Vorjahren gewesen ist (1952 beispielsweise 9,9 vH). Ein Grund für diese Erscheinung mag sein, daß die Umwandlung einer Kapitalversicherung in eine Rentenversicherung jederzeit — auch noch bei Eintritt des Versicherungsfalles — ohne weiteres möglich ist, was umgekehrt nicht gilt. Entscheidender für die Wahl des sich Versichernden wird jedoch der Anreiz sein, auf einmal über eine größere Summe verfügen zu können.

### Die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsgesellschaften

Die Versicherungsunternehmen gehören zu den wichtigsten Sammelstellen des sich in der Volkswirtschaft bildenden Geldkapitals. Diese Funktion haben die westdeutschen Lebensversicherungsgesellschaften über den Zusammenbruch herüberretten können. Zwar nehmen vom Gesamtbestand ihrer Vermögensanlagen (Ende 1956 rd. 7,8 Mrd. DM) die Ausgleichsforderungen, die aus der Aufwertung ihres Besitzes an Reichsanleihen und anderen Anleihen der Öffentlichen Hand entstanden sind, mit 1,9 Mrd. DM immer noch fast ein Viertel ein. Doch haben die Neuanlagen, zumal in den letzten Jahren, eine beträchtliche Höhe erreicht. Sie haben sogar die vergleichbaren Vorkriegszahlen für das Deutsche Reich um ein Mehrfaches übertroffen, selbst dann, wenn man den Unterschied des Geldwertes berücksichtigt. Die Entwicklung der jährlichen Neuanlagen seit der Währungsreform und im Vergleich zur Vorkriegszeit zeigt die beigefügte Übersicht (letzte Spalte). Durch die überaus kräftige Aufwärtsbewegung hat der Gesamtbestand der Vermögensanlagen der westdeutschen Lebensversicherungsunternehmen Ende 1956 den Bestand der reichsdeutschen Unternehmen Ende Oktober 1938 um fast ein Fünftel überschritten.

Entwicklung der deutschen Lebensversicherung <sup>1)</sup>

Jahr	Zahl der Versicherungsverträge Millionen	Versicherte Summen		Jährliche Vermögens-Neuanlagen (Brutto) Mill. DM <sup>2)</sup>
		insgesamt	je Einwohner	
		Mrd. DM <sup>2)</sup>	DM <sup>2)</sup>	
1913 . . .	12,48	17,01	254	.
1928 . . .	12,59	15,18	236	.
1936 . . .				546
1937 . . .	36,16	27,38	404	590
1949 . . .	24,07	14,20	290	344
1952 . . .	27,54	20,47	405	672
1953 . . .	29,50	23,77	466	981
1954 . . .	31,06	27,54	535	1 264
1955 . . .	33,53	32,42	623	1 356
1956 . . .	35,41	37,37	705	1 496

<sup>1)</sup> Bis 1937: Reichsgebiet; ab 1949: Bundesgebiet und West-Berlin. — <sup>2)</sup> Für 1913: M; für 1928—1937: RM.

Von den neuen Vermögensanlagen im Jahre 1956 in Höhe von insgesamt rd. 1,5 Mrd. DM entfallen 11,3 vH auf den Neuerwerb von Grundstücken und auf Bauten, 26,3 vH auf Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, 46,1 vH auf Schuldscheinforderungen und Darlehen und 15,2 vH auf Wertpapiere. Der Durchschnittsertrag der Vermögensanlagen aller Lebensversicherungsunternehmen wird vom Verband auf über 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> vH geschätzt.

Dem Wohnungsbau kamen mit 528 Mill. DM rd. 44 vH der zur Anlage verfügbaren Mittel direkt oder indirekt zugute. Die Ausleihungen an die Industrie erreichten 339 Mill. DM. Der verhältnismäßig geringe Anteil der Wertpapiere (1937/38 zum Vergleich 40 bis 60 vH der Neuanlagen) zeigt die derzeitige Enge des deutschen Kapitalmarkts.

### Die Zukunft des deutschen Lebensversicherungsgewerbes

Die mitgeteilten Zahlen lassen erkennen, daß die private Lebensversicherung ihren traditionellen, wohlgegründeten Platz neben der Sozialversicherung bis in die jüngste Zeit hinein behauptet hat, und zwar sowohl, was ihre Leistungen für die soziale Sicherung der Bevölkerung betrifft, als auch was die Rolle anlangt, die sie für die Vermögensbildung der Volkswirtschaft spielt. Ihre Versicherungsleistungen machten im Jahre 1954 schätzungsweise 25 vH derjenigen der Angestelltenversicherung aus, ihre Vermögensanlagen im gleichen Jahr etwa ein Drittel der Vermögensanlagen aller Versicherungen außer der Arbeitslosenversicherung. Die illiquiden Ausgleichsforderungen werden durch das Gesetz über die Tilgung von Ausgleichsforderungen vom 14. Juni 1956 einer fortlaufenden Amortisation geöffnet, wenn auch der gewählte Tilgungssatz (halbjährlich 1/2 vH für die verzinslichen, 2 vH für die unverzinslichen Forderungen) nicht ganz den Vorstellungen der Versicherungswirtschaft über eine angemessene Tilgung entspricht.

Wird es der privaten Lebensversicherung möglich sein, trotz der Rentenreform die Entwicklungsrichtung der letzten Jahre fortzusetzen? Es ist kein Zweifel, daß eine deutliche negative Korrelation zwischen dem Umfang der staatlichen Sozialversicherung einerseits und demjenigen der privaten Lebensversicherung andererseits besteht. Im internationalen Vergleich kommen, wenn man zur Gewinnung eines einheitlichen Maßstabes den Lebensversicherungsbestand auf das jeweilige Volkseinkommen bezieht, die Länder mit den am besten ausgebauten staatlichen Sozialversicherungssystemen im allgemeinen nach den Ländern mit einer weniger intensiven staatlichen Sozialversicherung. Unter den 18 Ländern mit einem Lebensversicherungsbestand von mindestens 3 Mrd. DM lag (auf das jeweilige Volkseinkommen bezogen) im Jahre 1955 beispielsweise die Bundesrepublik — auf gleicher Höhe mit Finnland — erst an 13. bzw. 14. Stelle weit hinter den die Spitze haltenden Ländern Kanada und USA. Dieser Feststellung, die für einen Rückgang der privaten Lebensversicherung nach der Rentenreform sprechen würde, stehen jedoch eine Reihe anderer Tatsachen entgegen:

1. Der kräftige Anstieg des Lebensversicherungsgeschäftes gerade im Jahre 1956, zu einer Zeit also, als die Sozialreform sich bereits als mit Sicherheit bevorstehend abzeichnete und noch dazu die Erwartungen über Umfang und Höhe der Sicherung weit über das schließlich Verwirklichte hinausgingen.

2. Der große Spielraum, den die Rentenreform der privaten Versicherung immer noch läßt. Der wachsende Wohlstand der Bevölkerung hat den Wunsch nach Sicherung schlechthin immer stärker zu einem Wunsch nach einer dem Lebensstandard

des Einzelnen angemessenen Versorgung werden lassen. Auch nach dem Gesetz über die Rentenreform ist das Ausmaß selbst der in den höchsten Beitragsstufen zu erreichenden Renten im allgemeinen noch so niedrig, daß eine zusätzliche Versorgung für Viele weiterhin erstrebenswert bleibt<sup>2)</sup>. Die in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Befriedigung des Nachholbedarfs zu beobachtende Zunahme der Sparneigung kommt diesem Bestreben durchaus entgegen.

3. Eine Reihe von Tendenzen erleichtern dem eine Lebensversicherung Anstrebenden den Entschluß: Die Verlängerung der Lebenserwartung hat die Höhe der Prämien in den letzten Jahrzehnten stark zurückgehen lassen. (In nebenstehender Übersicht ist die Lebenserwartung für verschiedene Altersstufen zusammen mit der rechnerischen Netto-Jahresprämie für die häufigst vorkommende Versicherungsart, die gemischte Todesfallversicherung<sup>3)</sup>, auf die Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1871/81 und 1949/51 bezogen.) Die Gesetzgebung hat gerade in jüngster Zeit fühlbare Steuervorteile beim Abschluß von Versicherungen neu gewährt. Sie sind insbesondere im „Gesetz zur Änderung des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes“ vom 5. Oktober bzw. 19. Dezember 1956 enthalten. Das „Gesetz zur Aufbesserung von Leistungen aus Renten- und Pensionsversicherungen sowie aus Kapitalzwangs-

<sup>2)</sup> Im Gesetz ist eine maximale Rente von monatlich 562,50 DM vorgesehen.

<sup>3)</sup> Bei der gemischten Todesfallversicherung wird die Versicherungssumme im Falle des Todes, spätestens aber bei Erreichen eines bestimmten Lebensjahres (meist des 65.) fällig.

versicherungen“ vom 24. Dezember 1956 hat manche Härten, die sich bei der Umstellung der Versicherungen im Zuge der Währungsreform ergeben hatten, beseitigt.

Die Auswirkung der Erhöhung der Lebenserwartung auf die Versicherungsprämie  
Männliche Personen

Lebensalter beim Eintritt in die Versicherung in Jahren	Sterbetafel 1871/81		Sterbetafel 1949/51	
	Lebenserwartung in Jahren <sup>1)</sup>	Jahresprämie für je 1000 DM in DM <sup>2)</sup>	Lebenserwartung in Jahren <sup>1)</sup>	Jahresprämie für je 1000 DM in DM <sup>2)</sup>
20	38,45	17,40	50,34	11,56
25	34,96	20,33	45,83	14,12
30	31,41	24,28	41,32	17,55
35	27,88	29,64	36,80	22,32
40	24,46	37,02	32,32	29,17
45	21,16	47,86	27,93	39,59
50	17,98	65,41	23,75	56,78
55	14,98	99,34	19,85	90,31
60	12,11	197,82	16,20	188,85

<sup>1)</sup> Nach: Statistik der Bundesrepublik, Bd. 75: Allgemeine Sterbetafel 1949/51. — <sup>2)</sup> Berechnung des DIW: Nettoprämie (ohne Berücksichtigung von Kosten und Gewinnen) der gemischten Todesfallversicherung.

Wägt man nach den vorstehenden Ausführungen das Für und Wider gegeneinander ab, so scheint eine optimistische Prognose der künftigen Entwicklung des deutschen Lebensversicherungsgewerbes nicht vermessen. Vermutlich wird es den gegenwärtigen Anteil an der Gesamtversorgung der Bevölkerung halten können.

## Koordinierungspläne für die chemische Industrie des Ostblocks

Im Mai 1956 tagte der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe im Ostblock, eine sowjetische Schöpfung, in Ost-Berlin und faßte wichtige Beschlüsse über eine umfassende Koordinierung der chemischen Industrie der einzelnen Länder. Es wurden verschiedene Empfehlungen über die Höhe der chemischen Produktion und der gegenseitigen Lieferungen angenommen. Das Neue in den Mai-Beschlüssen war nicht die Koordinierung als solche, die u. a. in Form zweiseitiger Abkommen zwischen einigen Ostblockstaaten bereits bestand, sondern daß die getroffenen Abmachungen die multilaterale Beteiligung mehrerer Ostblockstaaten vorsahen. Das gilt auch für die Zusammenarbeit bei einigen Spezialerzeugnissen wie bei Farbstoffen, Kunstfasern, Polyäthylen usw. Ebenso wurde der technisch-wissenschaftliche Austausch zwischen den einzelnen Ostblockländern erheblich verstärkt, wobei die SBZ vor allem die Rolle des Gebenden spielt. Beispielsweise bekam Polen sowjetzonale Unterlagen für die Errichtung von chemischen Grundstoffwerken, die Tschechoslowakei für die Entwicklung der Polyvinylchlorid-erzeugung und -verarbeitung und Ungarn für den Aufbau einer synthetischen Faserproduktion.

Die Tagung des Chemieausschusses beim Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, die in Ost-Berlin in der ersten Oktoberhälfte 1956, also kurz vor den Ereignissen in Polen und Ungarn stattgefunden hatte, diente der weiteren Intensivierung der Arbeitsteilung, die unter Berücksichtigung des Rohstoffpotentials und der Produktionsmöglichkeiten jedes Landes erfolgen sollte.

Das besondere Interesse, das der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe der chemischen Industrie zuteil werden läßt, erklärt sich damit, daß dieser Industriezweig in den letzten Jahren in ständigem Wachsen ist und einen der ersten Plätze in der Industrie der Ostblockstaaten einnimmt. Im Jahre 1955 erreichte die

chemische Industrie der Ostblockländer (einschl. Sowjetunion, aber ohne asiatische Staaten) wertmäßig rd. ein Sechstel der chemischen Weltproduktion. Die Pläne für das Jahr 1960 liegen noch nicht für alle Ostblockstaaten endgültig fest, man muß aber mit einer weiteren kräftigen Zunahme der chemischen Produktion rechnen, auch wenn die Planzahlen für 1960 nicht erreicht werden sollten.

Detaillierte Angaben über die Koordinierungspläne der chemischen Industrie fehlen, es ist jedoch bekannt, daß die Koordinierung sich einmal auf die Konzentration der Produktion bestimmter Erzeugnisse in den einzelnen Ländern erstreckt und zum anderen auf eine arbeitsteilige Spezialisierung der Produktion zwischen jenen Ländern, die gewisse Waren bereits herstellen oder über entsprechende Produktionsmöglichkeiten verfügen. Auf dem Gebiete der Schwerchemie soll die Arbeitsteilung unter schwerpunktmäßiger Verlagerung auf die Sowjetzone und Polen durchgeführt werden, während die südosteuropäischen Staaten in verstärktem Umfang Roh- und Halbstoffe liefern bzw. in größeren Mengen austauschen sollen. U. a. soll die Sowjetzone die Braunkohlenchemie und Polen die Steinkohlenchemie entwickeln. Die chemische Industrie der Sowjetzone, die an zweiter Stelle nach der Sowjetunion steht, vermochte im vergangenen Jahr, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, fast den Produktionsstand der Bundesrepublik zu erreichen. Auch die tschechoslowakische chemische Industrie hatte in der letzten Zeit Fortschritte zu verzeichnen, insbesondere auf dem Gebiete der Pharmazentika und verschiedener Teerfarbstoffe, während in Polen die Produktion von Stickstoff, Schwefelsäure und Soda weiterhin steigt.

Auf dem Gebiet der Entwicklung der Produktion neuer synthetischer Fasern und Kunststoffe soll die Sowjetzone mit den anderen Ostblockstaaten zusam-

Die Produktion einiger chemischer Erzeugnisse in den Ostblockländern  
in 1000 t

Ware	Sowjetunion		SBZ		Polen		Tschechoslowakei		Ungarn		Rumänien		Bulgarien	
	1955	1960 Plan	1955	1960 Plan	1955	1960 Plan <sup>1)</sup>	1955	1960 Plan	1955	1960 Plan <sup>1)</sup>	1955	1960 Plan	1955	1957 Plan <sup>2)</sup>
Schwefelsäure (H <sub>2</sub> SO <sub>4</sub> ) . . .	3 700	7 060	483	675	450	768	383	560	185	220	92	210	16	40
Stickstoff (N) . . . . .	900	1 900	300	.	176	375	70	165	26	110	.	.	15	24
dar.: Düngemittel . . . . .	770	1 590	293	340	153	326	61	141	24	100	.	.	14	22
Phosphordünger (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) . . .	1 000	2 040	85	200	130	264	98	156	29	57	.	20	.	.
Kaustische Soda . . . . .	563	1 000	257	350	102	.	.	.	12	41	52	234-260	.	.
Kalzinierte Soda . . . . .	1 437	2 420	459	720	211	660	94	.	.	.	80	400	74	.

<sup>1)</sup> Ursprüngliche Planzahlen, die jedoch eine Revision erfahren dürfen. — <sup>2)</sup> Der Fünfjahresplan läuft 1957 ab.

menarbeiten. Die sowjetzonalen Produktionskapazitäten für Schädlingsbekämpfungsmittel, Filmmaterial, Druckfarben usw. sollen ebenfalls voll ausgenutzt werden. Die Sowjetzone beteiligt sich zusammen mit Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei am Projekt der Verwertung von Donauschiff zur Zellstoffgewinnung. Die Hilfe der Sowjetzone für Polen hat sich in der letzten Zeit verstärkt. So stellte die Sowjetzone der chemischen Industrie Polens wichtige Dokumentationen, produktionstechnische Unterlagen und Schulkraftkräfte zur Verfügung.

Zwischen der Sowjetzone und der Tschechoslowakei ist eine Vereinbarung über die Produktion von Medikamenten unterzeichnet worden. Danach sollen zur Vermeidung von überflüssigen Investitionen die Produktionsprogramme so aufeinander abgestimmt werden, daß sich die Produktion beider Länder ergänzt und der Vertrieb dieser Präparate praktisch einer Binnenmarktverteilung gleichkommt.

Im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit übergibt die SBZ Rumänien technische Unterlagen für die Verbesserung der Produktion von Waschmitteln und liefert zusammen mit Polen einen Teil der Ausrüstung für den Bau einer großen Zellulosefabrik. Die SBZ liefert auch den größten Teil der Maschinen an Ungarn, wo eine eigene Perlonproduktion auf der Basis von Caprolaktam entstehen soll.

Den chemischen Industrien Polens und der Tschechoslowakei hat der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe die Steigerung der Produktion von Schwefelsäure, Kunstdünger, Plastik- und Kunststoffen, Farbstoffen und Fettsäuren empfohlen.

Auf welche Weise die Sowjetunion die eigene chemische Industrie mit der entsprechenden Erzeugung anderer Ostblockländer koordiniert, ist unbekannt. Zweifellos aber wird sie aus antarkischen und militärischen Gründen auf keinen wichtigen chemischen Produktionszweig zugunsten anderer Partner verzichten. Der große Einfluß der Sowjetunion im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe macht sich vor allem in der Koordinierung der Partner der Sowjetunion untereinander bemerkbar. Die Sowjetunion selbst unterstützt sie mit Investitionsgütern, technischen Dokumentationen und Fachleuten. Beispielsweise erhält Polen komplette Ausrüstungen für große chemische Werke; darunter befinden sich Fabriken für Stickstoffdünger, synthetischen Kautschuk, Gummi-Erzeugnisse, Essigsäure, Karbid usw. Die Sowjetunion beteiligt sich zusammen mit der Tschechoslowakei an der Mitfinanzierung der Förder- und Verarbeitungsbetriebe der im Gebiet von Tarnobrzeg an der Weichsel lagernden Schwefelvorkommen. Ein vor kurzem geschlossenes polnisch-tschechoslowakisches Abkommen sieht einen tschechoslowakischen Kredit in Höhe von 100 Mill. Rubel vor, zurückzahlbar ab 1961 in sechs Jahresraten

durch Lieferungen von Schwefel. Bulgarien erhält aus der Sowjetunion die Mehrzahl der Ausrüstungen für den Bau eines Stickstoffdüngerwerkes und einer Superphosphatfabrik. Sowjetische Chemiker befinden sich in allen Ostblockländern und sorgen für den Erfahrungsaustausch, der zu einer ständigen Einrichtung geworden ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Koordinierung der chemischen Industrie der Ostblockstaaten in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Ereignisse in Polen und Ungarn bedeuten jedoch einen Rückschlag. Jetzt zeigt sich nämlich die Kehrseite der abgestimmten Arbeitsteilung, weil die Störung in der Produktion oder die Änderung im Wirtschaftsplan eines Ostblockstaates zwangsläufig den gesamten Koordinierungsplan des ganzen Ostblocks in Mitleidenschaft zieht. Der polnische Wirtschaftsplan für die Zeit bis 1960 ist noch immer Gegenstand langwieriger Beratungen, doch steht eine Drosselung der Investitionen in der Schwerindustrie bzw. in der chemischen Industrie sowie die Kürzung verschiedener Importe fest. U. a. sollen die Chemieeinfuhren, vor allem die von Kunstdünger, erheblich vermindert werden unter gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr gewisser Chemikalien in die westliche Welt. Der ungarische Wirtschaftsplan für 1957 sieht eine Kürzung der Gesamtinvestitionen im Vergleich zum Plan für 1956 um rd. ein Drittel vor. Davon werden 200 Industriebauvorhaben betroffen, darunter auch chemische Werke wie beispielsweise die Zellulosefabrik in Dunapentele (Sztálinváros). Es ist klar, daß weder Polen noch Ungarn ihre Verpflichtungen gegenüber dem Koordinierungsplan des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe in vollem Umfange erfüllen werden. Dementsprechend werden auch die anderen Ostblockstaaten, die insbesondere auf die Zusammenarbeit mit der polnischen chemischen Industrie angewiesen sind, ihre Pläne revidieren müssen. Andererseits aber kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Sowjetunion alles aufbietet wird, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Ostblockstaaten aufrechtzuerhalten. Die sowjetische finanzielle und materielle Hilfe für Polen und insbesondere für Ungarn liefert einen Beweis dafür, daß die Sowjetunion bereit ist, für ihre Koordinierungspläne Opfer zu bringen.

Auf der letzten Tagung des Chemieausschusses beim Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, die im Mai 1957 in Ost-Berlin stattfand, wurden die weitere Koordinierung und Spezialisierung der Chemieproduktion und eine verstärkte Zusammenarbeit der Ostblockstaaten auf dem Gebiete der Forschung, der Projektierung und der Konstruktion beschlossen. U. a. einigte man sich über die Abstimmung der Erzeugung von plastischen Massen sowie über die Höhe ihrer Ein- und Ausfuhren.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160  
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krenzel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.  
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.  
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.  
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

1. Beilage zum Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Berlin, den 19. Juli 1957

Nr. 29

24. Jahrgang

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1956												1957				
			März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai		
			26	24	23,2	26	26	26,9	25	27	24,4	24	26	24	26	24	25		
<b>Anzahl der Werktage:</b>																			
Kredite an Nichtbanken	BRD	Mill. DM	E	710	839	832	756	689	777	782	692	702	807	564	638	647	645	708	
Zentralbanksystem	"	"	"	25595	25916	26012	26197	26084	26267	26504	26618	26704	26974	27461	27712	28151	28095	.	
Kreditbanken	"	"	"	22619	22809	22879	23133	22942	22910	23206	22954	22958	23669	23306	23526	23983	23738	.	
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	75,4	75,5	75,5	75,4	75,0	74,6	74,8	74,4	74,1	75,0	74,7	75,0	75,4	74,9	.	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	37,4	37,5	37,7	37,3	37,2	37,2	36,4	36,3	35,9	38,7	37,1	36,8	37,3	36,8	.	
dar. Wechselkredite	"	"	"	6,8	6,6	6,4	6,5	6,5	6,8	6,7	6,7	6,8	6,6	6,6	6,4	6,4	6,4	.	
mittelfristige Kredite	"	"	"	17,8	17,9	18,1	18,1	18,5	18,6	18,5	18,9	19,1	18,4	18,7	18,6	18,2	18,7	.	
langfristige Kredite	"	"	"	494,3	505,0	536,7	537,8	579,1	748,4	570,3	969,0	1016,4	600,4	1324,4	1307,3	1259,7	1368,5	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	2482,4	2601,6	2496,1	2525,5	2562,1	2608,3	2728,6	2695,5	2729,8	2705,5	2830,6	2878,4	2908,6	2988,6	.	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"															.	
Übrige Kreditinstitute <sup>1)</sup>	"	"	"	53734	54496	55086	55763	56315	57028	57734	58821	59929	59956	59174	61285	61894	62435	.	
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	40636	41535	42007	42593	42979	43432	44094	44694	45419	45490	45867	46387	46714	46827	.	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	27,8	27,4	27,3	27,1	26,5	26,0	25,7	25,3	25,2	25,3	25,2	25,1	25,6	25,1	.	
dar. Wechselkredite	"	"	"	11,0	11,1	11,2	10,9	10,6	10,5	9,9	9,8	9,7	9,9	9,7	9,7	9,9	9,9	.	
mittelfristige Kredite	"	"	"	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,0	8,3	8,6	8,7	8,8	8,6	8,6	8,0	8,1	.	
langfristige Kredite	"	"	"	64,1	64,5	64,6	64,8	65,4	66,0	66,0	66,1	66,1	65,9	66,2	66,3	66,4	66,8	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	8915,8	8948,9	9083,9	9222,7	9426,9	9694,3	9828,4	10235,2	10617,4	10603,4	9416,9	11015,0	11281,0	11684,6	.	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	3982,2	4011,5	3994,6	3946,8	3909,4	3902,2	3904,0	3891,9	3892,1	3862,1	3889,7	3883,0	3899,4	3924,0	.	
<b>Bargeldumlauf und Bank-einlagen</b>																			
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute <sup>2)</sup>	BRD u. WB	Mill. DM	E	14556	14295	14442	14625	14561	14653	14846	14530	15063	14925	14533	14981	15117	15573	15778	
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	BRD	"	"	32452	33370	33631	33835	34334	34986	35590	36280	36871	37625	36947	37231	37213	37357	37906	
Sichteinlagen	"	vH	"	19222	20281	20534	20365	21075	21434	21302	22131	22316	22342	22306	22204	22198	22366	23690	
Termineinlagen	"	"	"	70,4	69,6	69,6	69,6	69,0	68,5	67,8	67,6	67,8	70,0	66,5	66,5	66,3	66,4	66,2	
von deutschen öff. Stellen	"	"	"	29,6	30,4	30,4	30,4	31,0	31,5	32,2	32,4	32,2	30,0	33,5	33,5	33,7	33,6	33,8	
Sichteinlagen b. Kreditinst. außerh. d. Zentralbanksyst. f. Sichteinlagen beim ZBS.	"	Mill. DM	"	12986	12860	12911	13294	13109	13379	14122	14008	14424	14239	14509	14907	14798	13569	14096	
Termineinlagen beim ZBS.	"	"	"	17,0	15,5	16,1	16,2	15,2	15,5	15,3	14,1	15,7	18,2	14,8	14,7	16,0	16,2	15,3	
Einlagen alliierter Dienststellen beim ZBS.	"	"	"	54,4	56,1	56,2	57,0	56,8	55,5	55,7	53,8	52,0	49,3	49,1	48,4	46,3	48,5	46,6	
Gegenwertmittel	"	"	"	28,6	28,4	27,7	26,8	28,0	29,0	32,1	32,3	32,5	36,1	36,9	37,7	35,3	38,1	.	
Spareinlagen	"	Mill. DM	"	244	229	186	176	150	173	166	141	131	144	132	120	217	142	120	
Bank deutscher Länder	"	"	"	204	229	232	235	226	210	188	207	189	187	208	162	162	155	148	
Gold und Devisen, gesamt	"	"	"	21814	22009	22144	22325	22223	22294	22423	22646	22495	23372	23965	24364	24767	25032	25313	
Gold	"	"	"																
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"																
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	"	706,3	715,6	758,1	758,4	777,5	723,1	771,5	744,4	734,9	832,2	752,1	693,9	756,7	739,0	787,0	
<b>Wertpapiermarkt</b>																			
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien <sup>3)</sup>	BRD u. WB	Mill. DM	S	386,1	368,1	217,1	354,5	296,4	607,1	533,8	295,4	144,3	324,1	567,7	234,4	390,0	227,9	314,4	
Pfandbriefe	"	vH	"	34,1	25,3	50,7	15,8	21,1	9,0	18,8	17,8	34,4	28,8	20,7	25,2	15,6	35,1	24,1	
Kommunalobligationen	"	"	"	16,4	20,6	14,1	34,5	23,1	4,4	6,0	4,7	11,5	17,4	3,8	12,1	20,9	29,6	23,0	
Öffentliche Anleihen	"	"	"	0,4	0,5	0,8	0,5	0,6	0,3	7,6	30,7	8,0	1,6	25,3	14,4	4,1	8,9	6,7	
Industrieobligationen	"	"	"	—	—	—	0,4	3,8	34,3	45,0	11,9	27,5	8,7	15,1	19,4	25,5	11,4	21,4	
Aktien	"	"	"	49,0	51,9	33,9	48,8	51,4	52,0	22,3	34,8	18,6	42,5	29,7	24,2	33,4	14,0	14,8	
Kursdurchschnitt <sup>4)</sup>	"	"	"																
Aktien <sup>5)</sup>	"	"	"	193,2	196,2	189,5	185,2	183,3	177,8	181,4	184,2	180,0	183,2	184,0	179,5	181,7	184,3	181,1	
4%ige RM-Wertpapiere	"	vH	"	89,47	89,30	88,14	86,58	86,34	84,38	82,96	82,99	82,22	80,99	81,00	79,66	79,02	78,89	79,27	
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	100,02	99,75	98,44	96,14	95,58	94,55	94,07	94,07	93,58	92,83	91,99	90,65	90,10	89,39	89,33	
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	99,80	99,72	99,01	97,01	96,37	95,45	94,70	94,57	94,35	93,63	92,61	91,28	90,19	89,92	89,75	
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	101,55	101,54	100,79	99,34	98,82	98,16	97,76	97,80	97,84	96,20	94,97	93,38	92,76	92,87	92,71	
8%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	102,67	103,03	101,58	100,58	101,06	99,05	98,66	99,90	98,39	98,33	99,21	98,76	99,21	99,86	100,05	
<b>Finanzen</b>																			
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder <sup>6)</sup>	BRD u. WB	Mill. DM	S	3849,7	2719,2	2913,4	4072,5	3011,4	3082,8	4138,4	2991,5	3234,2	4612,0	3626,8	2870,8	4267,6	2769,0	2822	
Besitz- und Verkehrsteuern <sup>7)</sup>	"	"	"	2190,1	938,1	1019,2	2350,6	1128,0	1100,5	2372,1	1047,8	1075,7	2760,9	1475,6	1046,9	2495,1	980,3	1106	
Lohnsteuer	"	"	"	342,1	372,7	413,7	425,2	470,0	450,8	472,4	496,3	474,4	540,8	705,3	390,3	321,7	316,0	391	
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	763,5	172,1	165,7	814,6	205,9	161,7	830,6	167,7	151,3	1011,2	274,8	199,6	1025,0	280,2	232	
Körperschaftsteuer	"	"	"	688,6	85,2	78,5	659,0	96,7	82,6	673,9	74,6	114,0	883,4	199,3	113,8	819,4	116,1	117	
Umsatzsteuer	"	"	"	848,9	1021,8	920,6	966,4	1070,8	985,5	1013,8	1075,5	1062,4	1062,7	1246,3	920,6	929,7	1019,5	1024	
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	660,4	594,6	613,5	686,4	722,6	656,7	702,3	760,4	717,5	719,8	786,4	540,8	763,1	670,2	692	
Lastenausgleichsabgaben <sup>8)</sup>	"	"	"	150,3	164,7	360,1	69,0	90,1	340,1	50,2	107,8	378,6	68,5	108,6	362,5	79,7	99,0	.	
<b>Außenhandel<sup>9)</sup></b>																			
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	2172	2291	2234	2431	2404	2328	2397	2613	2613	2532	2546	2417	2697	2516	2664	
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	2346	2692	2495	2760	2581	2449	2631	2866	2820	3034	2447	2713	3232	2800	3204	
Saldo <sup>10)</sup>	"	"	"	+ 174	+ 401	+ 261	+ 329	+ 177	+ 121	+ 234	+ 253	+ 206	+ 502	- 99	+ 296	+ 535	+ 284	+ 540	
Einfuhrvolumen <sup>11)</sup>	"	"	"	1984	2126	2058	2206	2187	2123	2183	2420	2450	2389	2328	2221	2454	2279	2346	
Ausfuhrvolumen <sup>11)</sup>	"	"	"	1896	2165	2005	2202	2060	1956	2099	2334	2266	2439	1944	2195	2552	2164	2464	
Terms of Trade <sup>12)</sup>	"	"	"	113,8	114,8	113,8	113,6	113,6	113,6	113,6	113,9	115,9	117,0	115,6	116,5	115,4	117,2	114,0	
<b>Einfuhr:</b>																			
Güter der Ernährungswirtsch.	"	Mill. DM	S	698	699	708	725	736	755	805	935	928	958	834	776	859	823	816	
Rohstoffe	"	"	"	654															



Gegenstand	Einheit †	Woche:	Vorjahr					Gegenwart								
			10.-16. Juni 1956	17.-23. Juni 1956	24.-30. Juni 1956	1.-7. Juli 1956	8.-14. Juli 1956	12.-18. Mai 1957	19.-25. Mai 1957	26. Mai bis 1. Juni 1957	2.-8. Juni 1957	9.-15. Juni 1957	16.-22. Juni 1957	23.-29. Juni 1957	30. Juni bis 6. Juli 1957	7.-13. Juli 1957
			24.	25.	26.	27.	28.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
<b>Produktion</b>																
Geschäftstätigkeit in USA . . . . .	1947/49 = 100		139,0	141,1	141,0	132,6	134,0	143,6	143,1	143,8	142,3	142,8	143,3	143,6	141,2	.
Industrieproduktion in USA . . . . .			160,4	160,4	162,0	126,8	124,0	160,0	161,1	161,8	158,8	161,1	159,3	163,9	160,0	161,6
Steinkohlenförderung in Westdt. (1) . . . . .	1000 t	WS	2677	2668	2650	2602	2608	2792	2785	2300	2729	2248	1792	2728	2621	.
„ „ „ „ Großbritannien . . . . .			4608	4556	4443	4190	3874	4869	4886	4931	4488	3324	4556	4544	4144	3990
Kohlenförderung in USA . . . . .			9321	9276	6409	1120	6482	8741	8841	8083	9085	9339	9321	7176	1361	.
„ „ „ „ Westdeutschl. (1) . . . . .			270	265	270	265	266	287	293	274	256	240	243	286	259	.
„ „ „ „ USA . . . . .			2157	2136	2099	290	285	2042	2014	2038	2063	2042	2032	2014	1836	1866
Kraftwagenherstellung in USA . . . . .	1000 Stück		137	141	133	90	145	162	163	109	165	158	156	156	98	145
Stromverbrauch in West-Berlin (2) . . . . .	Mill. kWh		28,4	28,2	29,0	28,2	26,6	31,2	32,4	30,4	30,5	26,7	27,8	29,5	29,4	29,5
<b>Güterverkehr</b>																
Wagengestellung b. d. Dt. Bundesbahn	1000 Wagen	WS	389,8	391,8	396,8	377,2	379,1	391,6	389,5	355,0	384,7	327,4	288,6	399,8	.	.
<b>Zahlungsverkehr</b>																
Zahlungsmittelumlaf in Westdeutschland u. West-Berlin . . . . .	Mill. DM	BSt	14044	13367	15193	14559	14247	14800	14193	16416	15730	15027	14415	16528	15797	.
Notenumlauf d. Bank von England . . . . .	£	Do	1875	1879	1893	1907	1922	1948	1948	1954	1966	1977	1981	1986	1995	2014
„ „ „ „ Bank von Frankreich . . . . .	Mrd. frs.	Mo	2832	2812	2890	2961	2950	3046	3026	3107	3125	3080	3048	3130	3201	.
„ „ „ „ Niederländ. Bank . . . . .	Mill. hfl.	Do	3432	3393	3925	4065	3995	3937	3923	4041	4094	4006	3937	3968	4123	4059
„ „ „ „ Belgischen Nationalbk. . . . .	bfrs.	Do	106390	105816	106612	109160	109409	109200	108508	109343	110827	109810	109044	109625	111999	.
„ „ „ „ Schweizer . . . . .	sfrs.	BSt	5032	5080	5251	5163	5123	5342	5386	5538	5455	5464	5470	5635	5514	.
„ „ „ „ Schwedischen . . . . .	skr.	BSt	4834	4972	5112	5015	4872	5016	4975	5301	5133	5201	5295	5468	5378	.
Zahlungsmittelumlaf in USA . . . . .	\$	Mi	30542	30541	30485	30763	30923	30654	30645	30660	30836	30903	30904	30849	31146	31313
<b>Geld- und Kapitalmarkt</b>																
<i>Bank deutscher Länder</i>																
Goldbestand . . . . .	Mill. DM	BSt	4569	4569	4626	4626	4983	8035	8035	8035	8035	8478	8478	8478	8584	.
Inlandswechsel . . . . .			2153	1715	2059	1694	1846	584	469	488	460	434	342	384	363	.
Lombardforderungen . . . . .			60	5	152	4	39	—	—	166	—	—	—	85	—	
Vorschüsse und kurzfristige Kredite . . . . .			111	101	82	69	103	50	43	48	38	31	31	25	30	
Forderungen gegen die öfftl. Hand . . . . .			1535	1535	1534	1535	1534	1537	1538	1538	1537	1537	1537	1537	1538	
Einlagen . . . . .			5652	5947	4809	5018	5705	7667	8256	6506	7110	7557	8251	6386	7127	
dar. Einlagen der Bundesdienststellen . . . . .			5117	5097	4342	4222	5120	5234	5498	5230	4673	4781	5455	4842	4830	
<i>480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland</i>																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken . . . . .			19187	.	18996	.	18960	20756	.	20780	.	21153	.	.	.	
Einlagen von Nichtbanken . . . . .			29530	.	29541	.	29775	34988	.	35117	.	35522	.	.	.	
darunter Spareinlagen . . . . .			12148	.	12161	.	12082	13780	.	13847	.	13909	.	.	.	
<i>Berliner Zentralbank</i>																
Wechsel . . . . .			111,8	88,3	134,6	133,7	95,3	33,5	32,0	33,3	38,3	27,0	28,3	25,8	23,4	
Angekaufte Ausgleichsforderungen . . . . .			181,9	181,9	181,0	181,0	181,0	172,7	170,6	170,6	170,6	170,6	170,6	168,5	.	
Einlagen . . . . .			258,9	230,0	206,8	255,4	239,7	310,5	314,2	208,3	317,4	314,3	371,5	269,8	329,8	
<i>Bank von England</i>																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg. . . . .	Mill. £	Mi	1896,3	1896,2	1946,2	1946,3	1946,2	1971,2	1971,2	1971,2	1996,3	1996,2	1996,3	2046,3	2046,2	
Forderungen der Bankabteilung . . . . .			307,1	325,1	286,7	288,0	310,6	280,0	278,8	383,7	277,1	306,6	293,0	301,1	272,7	
Einlagen . . . . .			316,2	330,3	327,4	315,6	322,3	292,1	290,9	289,8	295,7	314,7	297,2	300,3	296,3	
<i>Bundes-Reserve-Banken in USA</i>																
Aktiva insgesamt . . . . .	Mill. \$	Mi	51164	52715	51116	51134	51142	52205	51440	51606	.	.	.	.	.	
darunter: Goldzertifikate . . . . .			20270	20270	20269	20290	20285	20789	20789	21089	.	.	.	.	.	
Regierungspapiere . . . . .			23492	23492	23522	23863	23651	23008	22895	23013	.	.	.	.	.	
Einlagen insgesamt . . . . .			19776	20288	19719	19957	19728	19719	19648	19819	.	.	.	.	.	
darunter: Regierungseinlagen . . . . .			360	746	576	447	494	366	518	487	.	.	.	.	.	
<i>Zinssätze</i>																
Tagessgeld in London . . . . .	% p. a.	Sa	3 3/4-4 3/4	3 1/2-4 1/2	3 3/4-4 3/4	3-3 3/4	3 1/2-4 1/2	3 1/4-3 3/4	3 1/4-3 3/4	3 1/4-3 3/4	3 3/4	3-3 3/4	3 3/4	3 1/4-3 3/4	2 3/4-3 1/2	3 1/4-3 3/4
Handelswechsel, 3 Mon., London . . . . .			6-6 1/2	6-6 1/2	6-6 1/2	6-6 1/2	6-6 1/2	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	5 1/2-6	
<i>Effektenmarkt</i>																
<i>Kursdurchschnitte festverzinsl. Werte</i>																
40%ige RM-Wertpapiere, auf DM (3) . . . . .	vH	BSt	86,54	86,45	86,43	86,56	86,54	79,29	79,36	79,42	79,38	79,37	79,36	79,38	79,39	.
50%ige DM-Bundesanleihe (3) . . . . .			100,00	100,06	100,00	100,00	100,00	100,50	100,38	100,44	100,44	100,44	100,44	100,44	100,44	
50%ige DM-P-fandbriefe (3) . . . . .			96,13	96,01	95,97	95,85	95,82	89,32	89,26	89,40	89,40	89,42	89,35	89,37	89,14	
50%ige DM-Komm.-Obligationen (3) . . . . .			97,03	97,00	96,72	96,65	96,56	89,73	89,77	89,78	89,72	89,73	89,69	89,70	89,59	
60%ige DM-P-fandbriefe (4) . . . . .			97,51	97,50	97,44	97,25	.	89,43	89,25	89,18	89,30	89,23	89,33	89,48	89,48	
80%ige DM-Industrieobligationen . . . . .			100,55	100,55	100,60	101,05	101,33	100,18	99,95	99,90	100,08	99,93	100,00	100,05	100,25	
Aktienindex, Westdeutschland (5) . . . . .	31. Dez. 54 = 100	Fr	110,6	110,5	109,8	108,9	109,5	104,6	103,6	104,3	103,9	102,4	102,6	101,0	101,7	
Aktienindex, Großbritannien (5) . . . . .	1. 7. 1935 = 100	Fr	179,7	178,2	174,4	174,9	179,1	207,4	202,9	203,2	203,0	202,9	205,2	204,8	206,4	
Aktienindex, USA (7) . . . . .	\$ je Stück	Fr	485,9	488,0	492,8	504,1	511,1	505,6	504,0	504,9	505,6	511,8	500,0	503,3	516,9	
<b>Wechselkurse</b>																
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich . . . . .	sfrs. je 100 DM	BSt	101,75	101,70	101,75	101,78	101,78	101,26	101,28	101,39	101,26	101,43	101,45	101,86	101,89	
„ „ „ „ New York . . . . .	\$ je 100 DM	Fr	23,74	23,75	23,75	23,75	23,75	23,60	23,65	23,69	23,69	23,69	23,69	23,80	23,79	
„ „ „ „ Paris . . . . .	sfrs. je DM	Fr	83,96	83,96	.	83,94	83,96	83,96	83,96	83,96	83,96	83,96	83,96	83,96	.	
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin . . . . .	je DM-West	Fr	3,96	3,98	3,96	3,76	3,91	4,18	4,18	4,18	4,15	4,15	4,15	4,15	4,18	
<b>Weltrohstoffpreise</b>																
<i>Indizes</i>																
Moody's Index . . . . .	31. 12. 31 = 100	Fr	413,4	412,5	416,4	417,1	409,8	411,2	411,7	417,4	426,4	425,7	422,6	424,5	425,6	
Reuters Index . . . . .	18. 9. 31 = 100	Fr	485,1	481,4	479,3	479,1	481,8	469,3	469,0	467,5	465,6	465,9	463,0	464,2	462,8	
DIW-Index (8) . . . . .	1938 = 100	Mi	299,6	299,7	300,1	299,1	299,5	310,4	309,9	310,3	310,3	311,1	310,8	311,5	310,6	
dar. Nahrungs- und Genußmittel . . . . .			297,4	295,7	297,9	297,3	296,9	316,1	314,0	316,4	317,3	317,5	317,3	319,0	318,2	
Textilrohstoffe . . . . .			350,8	353,9	350,4	349,1	350,2	366,6	366,6	365,9	364,9	365,2	366,2	367,5	364,2	
Metalle . . . . .			297,7	293,8	292,8	290,5	292,2	270,7	272,4	271,9	270,3	271,9	268,7	267,5	269,0	
<i>Preise</i>																
Weizen, hardw. II, loco, New York . . . . .	cts je 60 lbs		258,50	257,00	252,88	252,13	251,63	268,88	274,63	270,75	271,50	273,88	276,50	276,13	269,88	
Kaffee, Santos 4, loco, New York . . . . .			58,13	60,13	60,00	60,00	59,75	57,50	57,00	57,50	57,50	56,50	56,50	56,00	55,75	
Wolle, Kammz., Cr. 48's, loco, Bradford . . . . .	d je lb		81,00	81,00	81,00	81,00	81,00	100,00	96,00	95,00	95,00	95,00	95,00	93,00	93,00	
Baumwolle, middl. 15/16, loco, New York . . . . .	cts je lb		36,60	36,90	36,80	36,80	36,45	35,35	35,55	35,45	35,45	35,45	35,50	35,50	35,50	
Kupfer, Elektrolyt, p. Kasse, London . . . . .	£ je 1g.t.		311,75													